



Alleinleben wird zum wirtschaftlichen Strukturthema

Ute Pappelbaum

17,3 Millionen Menschen leben 2025 in Deutschland allein. Damit wohnt mehr als jede fünfte Person in einem Einpersonenhaushalt. Vor 20 Jahren waren es noch 14,2 Millionen. Besonders hoch ist der Anteil unter älteren Menschen und in Großstädten.

Die entscheidende Größe ist die Zahl der Haushalte

Ökonomisch relevant ist nicht allein die Bevölkerungsentwicklung, sondern die Zahl der Haushalte. Wenn mehr Menschen allein wohnen, steigt die Nachfrage nach Wohnungen, Energie und Infrastruktur selbst bei stagnierender Einwohnerzahl.

Einpersonenhaushalte benötigen nahezu dieselbe Grundausstattung wie Mehrpersonenhaushalte. Die Skaleneffekte des Zusammenlebens gehen verloren. Dadurch steigt der Ressourcen- und Flächenverbrauch pro Kopf.

Genau hier liegt die zentrale Spannung der Wohnungsdebatte: Die Nachfrage nach Wohnraum wächst nicht nur durch Bevölkerungszuwachs, sondern zunehmend durch kleinere Haushalte.

Wohnungsmarkt und Alterung verstärken den Trend

In Großstädten lebt bereits mehr als ein Viertel der Bevölkerung allein. Die Nachfrage konzentriert sich auf kleinere Wohnungen – ein Segment, das vielerorts knapp ist. Für Kommunen und Wohnungsunternehmen wird die Haushaltsstruktur damit zur wichtigeren Planungsgröße als die reine Einwohnerzahl.

Zugleich lebt mehr als ein Drittel der Menschen über 65 Jahre allein. Dadurch steigt die Bedeutung professioneller Pflege-, Gesundheits- und Unterstützungsangebote. Leistungen, die früher teilweise im Familienverbund erbracht wurden, werden stärker von Markt und Sozialstaat übernommen.

Deutschland folgt dem nordeuropäischen Muster

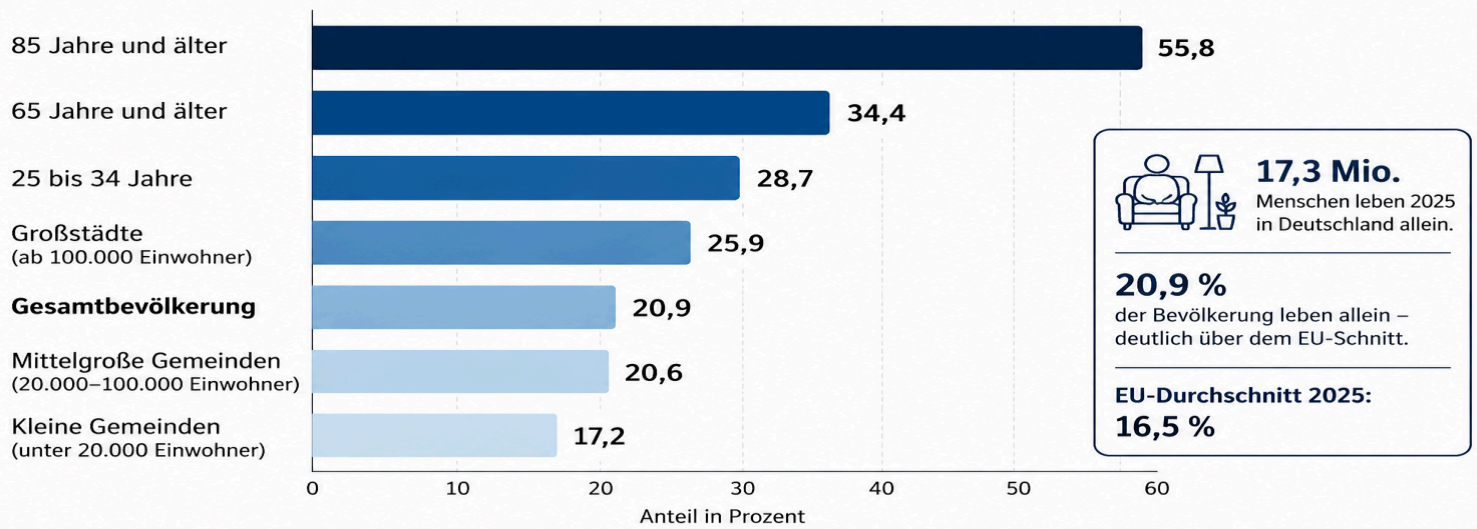
Mit einem Anteil von 20,9 Prozent Alleinlebenden liegt Deutschland deutlich über dem EU-Durchschnitt von 16,5 Prozent. Die Entwicklung folgt einem Muster, das bereits in mehreren nordischen Ländern zu beobachten ist: Urbanisierung, längere Lebenserwartung und wirtschaftliche Eigenständigkeit fördern individuelle Wohnformen.

Die eigentliche wirtschaftliche Bedeutung liegt deshalb nicht in der Zahl der Einwohner, sondern in der wachsenden Zahl der Haushalte. Sie bestimmt künftig stärker als bisher den Bedarf an Wohnraum, Infrastruktur und sozialen Dienstleistungen.

Deutschland erlebt nicht nur einen demografischen Wandel. Das Land erlebt die Transformation von einer Familien- zu einer Haushaltsgesellschaft – mit langfristigen Folgen für Preise, Investitionen und öffentliche Ausgaben.

Alleinleben in Deutschland: Besonders häufig im Alter und in Großstädten

Anteil Alleinlebender an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe 2025 (in Prozent)



Hinweis: Alle Angaben beziehen sich auf Menschen in privaten Hauptwohnsitzhaushalten. Personen in Gemeinschaftsunterkünften oder Einrichtungen sind nicht berücksichtigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) Mikrozensus 2025, Erste Ergebnisse

Quelle: Experten

Mehr als 17 Millionen Menschen leben allein. Die wirtschaftliche Herausforderung liegt nicht in der Bevölkerungszahl, sondern in der wachsenden Zahl der Haushalte.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4950484/Alleinleben-wird-zum-wirtschaftlichen-Strukturthema/>